

des Theils der Brücke von Dresden aus ward eine Schanze errichtet, und da auch auf den Wällen Kanonen aufgeführt. Die Erde zur Schanze wird aus dem Zwinger geholet, und dieser zum Theil destruiert.

Den 20sten früh wünschte ich sehr, über die Elbe zu kommen, denn ich hatte Gerichtstag in Rippien angelegt. Es hatten sich aber auch schon Rußen vor den Thoren sehen lassen, und es fielen dann und wann Schüsse. — Ich gieng früh zeitig an die Elbe, es kam ein Sächsischer Officier angefahren, um zu recognosciren. Nach Verlauf einer Stunde kehrte er wieder zurück und nahm mich, nicht ohne Schwierigkeiten, mit. Es war mir, als wäre ich lange Zeit nicht in Dresden gewesen. Jedermann, der mich auch nur entfernt kannte, fiel mich, verwundert, mich drüben zu sehen, an. Die Lebhaftigkeit beim Militair war sehr gros. Es wurde überall viel geschanzt pp. Um mich nicht in der Stadt aufzuhalten, gieng ich zu fuß nach Rippien, und kam nach 5 Uhr wieder zurück. In der Stadt war ein neuer Anschlag erschienen, daß nach 3 Kanonenschüssen sich jedermann in sein Logis verfügen sollte. Man glaubte, daß die Magazine von den Franzosen in Brand gesteckt werden sollten. — Ich gab mir nun unbeschreibliche Mühe, noch herüber nach Neustadt zu kommen, gieng oftmals aufs Central-Büreau, an die Elbe, um aufzulauern, auf die große Hauptwache, bin bis gegen 1 Uhr noch beim General Lecocque gewesen, aber alles vergebens — und ich mußte in Dresden bleiben.

Am 21. früh giengen eine Menge Truppen fort — Davoust war schon am Freitage früh mit seinem Corps fortgegangen. — Auch die Lazareth wurden weiter transportirt. Ich wiederholte meine Versuche herüber zu kommen, aber lange vergebens; bis endlich ein Officier mich gegen 9 Uhr mit herüber nahm, zu großer Beruhigung meiner Frau. Zu Mittag wurde eine regelmäßige Überfahrt regulirt. Nachmittags erschien ein russischer Parlamentair, welcher über die Elbe gesetzt ward. Abends kam eine Commission aus der Stadt herüber, es ward von neuem mit dem Parlamentair unterhandelt, und noch ganz spät kam eine Capitulation zu Stande, welcher zu Folge unsre Neustadt an die Rußen übergeben und ein 48stündiger Waffenstillstand mit den Truppen in der Stadt stattfinden sollte.

Am 22sten in der Nacht giengen sämtliche in Dresden gelegene Sächsische Truppen — wie man sagt, auf ausdrücklichen Befehl des Königs — fort. Früh kamen schon einige Cosaken in die Stadt. Um 12 Uhr wurden die Thore geöffnet, und es zogen ungefähr 500 Cosaken unter großen Jubelgeschrei des Publicums in die Stadt. Gleich darauf giengen die an den Thoren gelegenen 100 Mann Sachsen und Franzosen mit klingenden Spiele ab. Ich habe sie bis an die Elbe,

wo sie einstiegen und übergefahren wurden, begleitet.

Nun ist drüben in der Stadt alles ruhig. Das Schanzen hat aufgehört. Aber wir sind nun in Erwartung der weiteren Ereignisse. Die Communication mit iener Stadt ist gänzlich aufgehoben. Wir haben übrigens den Vortheil, daß unsre Thore wieder eröffnet sind. Auf dem Sande<sup>7)</sup> pp. liegen ziemlich viel Cosaken. Man spricht von Preußen, die nachkommen würden. — Unsre Lage ist immer noch peinlich. Es fehlt an manchen Bedürfnissen. Von meinen Gerichtshaltereien bin ich abgeschnitten. Von der Post kann ich keine Briefe erhalten. Seit Donnerstags ist niemand in Geschäften bei mir gewesen. Meine Arbeiter wohnen alle drüben, und ich habe blos meinen Bedienten hier. Termine, die ich häufig diese Tage daher gehabt habe, kann ich nicht abwarten. — Mit einem Worte, meine Situation und die vieler anderer Personen ist peinlich und höchst nachtheilig. — Gott gebe nur, daß nach dem Waffenstillstand die Feindseligkeiten nicht wieder angehen — dann ist unsre Lage an der Elbe gefährlich.

Den 23sten heute will ein Bekannter von mir nach Bauzen schreiben. Wir treten zusammen und nehmen einen Chaisenträger zum Boten. Ob er durchkommen wird, fragt sich. — Seit gestern hat sich nichts beträchtlich veränderliches zugetragen. In der Stadt sollen zwischen Baiern und Franzosen Unruhen seyn, an denen die Bürger theilnehmen. Doch ist dies wohl ein sehr unverbürgtes Gerücht<sup>8)</sup>.

Noch eine Berichtigung wegen einer Davoustens betreffenden Begebenheit. Er hatte sich gleich bei seiner Ankunft 50000 Thlr. — von den Banquiers v. d. Breling und Basenge geben lassen. Man behauptete, dies sey ein erzwungenes Geschenk von Seiten hiesiger Stadt. Allein er hat diese für die französische Kriegskasse gethahene Vorschüsse bereits durch das Handelshaus Reichenbach zu Leipzig wieder bezalen lassen.

Gott gebe, daß es Euch wohl gehe. Wenigstens ist jetzt in der Lausitz keine Reibung zwischen Freund und Feind mehr zu besorgen. Von Herzen

Dein treuer Bruder  
W. A. Segniz."

Dr. am 23 März 1813.

Nachdem am 24. März der am 21. abgeschlossene Waffenstillstand aufgekündigt worden war, vollzogen bald darauf russische Kosakenabteilungen bei Pirna und bei Merschwitz unterhalb Meissen den Elbübergang. Auf die Kunde hiervon räumten endlich die

<sup>7)</sup> Die spätere Antonstadt.

<sup>8)</sup> Es war unbegründet.